

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auswärts Postbestellgebühren. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 20. Oktober 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 122.

## Streifzüge.

### II.

Das Jahr 1911 wird Prinzipale und Gehilfen wieder vor die schwierige Aufgabe stellen, das Gewerbegesetz der deutschen Buchdrucker einer den zum Teil stark veränderten Lebens-, Arbeits- und Produktionsbedingungen möglichst gerecht werden den Prüfung zu unterziehen. Das Ergebnis der nächstjährigen Tarifrevision voraussehen zu wollen, wäre eine Vermessenheit, deren ein normaler Mensch nicht fähig ist. Wohl aber läßt sich sagen, daß bei dieser Gelegenheit die Gegenfälligkeit der Interessen scharfer in die Erscheinung treten, und daß es der größten Geschicklichkeit der Vertreter beider Parteien bedürfen wird, die divergierenden Meinungen über das „was für die beiderseitigen Beziehungen und Leistungen im Deutschen Reich allgemein als gerecht und billig festzuhalten ist“, so zu klären und auf die hauptsächlichsten Gesichtspunkte zu konzentrieren, daß auf beiden Seiten die Arbeit unserer gesetzgebenden Körperschaft Befriedigung erwecken muß.

Voraussetzung dazu ist in erster Linie eine geschlossene Formation der Prinzipale wie der Gehilfen. Leider ist sie auf beiden Seiten nicht vorhanden. Den zwei großen Meeressäulen tragt zur Seite oder hinterher eine Nachhut, die den berechtigten Organisationen drüben wie hüben den Vormarsch hindert und eine gangbare Brücke zur Verständigung zu finden erschwert. Lassen wir es momentan dahingestellt sein, ob auf Prinzipals- oder auf Gehilfenseite die destruktiven Elemente schwerer in die Waagschale fallen.

Auf Gehilfenseite ist der Gutenbergbund das neben der großen Masse einher schwankende und wankende Gänselein. Der von jeher ihm anhaftende ible Geruch kennzeichnet nach wie vor seine trostlos öde Bahn. Wenn man den in einzelnen Bündlerdomänen ausgesprochenen Prophezeiungen für 1911 Glauben schenken darf — und warum sollte man das nicht! —, so setzt der Gutenbergbund große Hoffnungen auf das Jahr der Tarifrevision. Es scheint der „tariftreuen“ Schar der Desperados unter Deutschlands Buchdruckern danach nicht sehr um die mit einem großen Aufwande von Lungenkraft begehrte Anerkennung und Gleichberechtigung in der Tariforganisation zu tun zu sein. Man rechnet vielmehr mit einem großen Krach und gedenkt dann als Hyänen das Schlachtfeld nach Beute für den Gutenbergbund abzustreifen. Nur auf diese Weise mag wohl vielen Bündlern noch einmal ein größerer Gewinn für ihre oberfaule Sache winken. Herr Stegerwalds ungeschminkte Erklärung bei der Christlichwerdung des Bundes in Halle a. S. (1907), daß „wenn der Gutenbergbund auf seinem Mitgliederstande stehen bleibt, derselbe für die christlichen Gewerkschaften keinen Wert hat“, klingt in ihrer fatalen Offenherzigkeit ihnen noch allzu vernehmlich in den Ohren. Die von dem christlichen Generalstimus bei der Gelegenheit peremptorisch ausgesprochene Erwartung, der Bund könne es „in den nächsten Jahren ganz gut auf 4—5000 Mitglieder bringen“, ist ein weiterer und quälender Umstand, mit allen Mitteln und Möglichkeiten die Gewinnung neuer Mitglieder zu betreiben. Die

Bündler haben eben seit ihrer Halle'schen Generalversammlung zu der bitteren Erkenntnis gelangen müssen, daß ein derartiger Zuwachs nicht nur nicht „ganz gut“, sondern überhaupt niemals zu verzeichnen sein wird. Darum wohl auch Herr Fossä's blamable Deklaration des Bundes als Sicherheitsventil am tariflichen Dampfkeßel. Was verschiedentlich jetzt in Bündlerkreisen raunt, ist also gar nicht verwunderlich, da doch der „Typograph“ selbst im vergangenen Jahre die traditionelle Bestimmung des Bundes als Prinzipals-Handlanger so hervorgehoben hat. Was ein Fossä in dieser Beziehung geschrieben hat, kann doch von den inferioren Mitgliedern nicht anders als die letzte Rettung vor dem Untergang angesehen werden. Und warum auch nicht! Die „Mäßigung der Lebensansprüche“ ist früher schon als eine beherzigenswerte Eigenschaft, als das, was einen richtigen Bündler ausmacht, empfohlen worden, und im Jahre 1907 hat sich ja auch der Vertreter des Bundes auf dem christlich-nationalen Arbeiterkongreß in Berlin „Fleiß, Gottesfurcht, Mäßigkeit und Zufriedenheit“ als die vier Arbeitertugenden von dem Manne der gottgewollten Abhängigkeiten vorpredigen lassen. Sollten diese schönen Tugenden christlicher Tugendboldenhaftigkeit — für Arbeiter natürlich nur — nicht gerade bei der Neuordnung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu herrlicher Entfaltung kommen können? Wenn da einige aus der Schule gepappelt haben, so ist das bei dem Wesen des Bundes absolut kein Staatsverrat.

3027 Mitglieder soll um die Jahresmitte die Bundesbesatzung „stark“ gewesen sein. Das wäre gegen Ende 1909 ein Gewinn von 84 Mann. Und von dieser Weltbegebenheit, dem Erreichen und Überschreiten der Zahl 3000, ist gar kein Aufhebens gemacht worden, hat der sonst wie ein Pösaunenengel auch den unscheinbarsten Erfolg hinausgeschmetternde „Typograph“ kein Sterbenswörtchen verlauten lassen? Das ist fürwahr mehr als verdächtig! Daß wir an diesen Zuwachs nicht glauben, versteht sich am Rand. Ist genug ist ja von uns der blinderische Zahlenzwinkel aufgedeckt worden, ohne daß der vom „Korr.“ geführte Gegenbeweis hätte widerlegt werden können. Die Zunahme von 84 Mitgliedern in dem ersten Halbjahre von 1910 würde ein Gewinn sein, wie ihn der Bund seit irdenlichen Zeiten nicht gehabt hätte. Wäre dem aber so, würde man diese für die allerchristlichste Buchdruckerorganisation doch so erfreuliche Tatsache in den tündsten Worten verkündet haben. Früher wurden ja bei weit bescheideneren Jahresernten die Baden ganz anders voll genommen. Die Sache ist eben die: man muß dem Deutschen Buchdruckerverein als Vertragskontrahenten und der christlichen Gewerkschaftsleitung als auffichtsführender Instanz zeigen, daß der Bundesstamm doch nicht ganz im Drecksack geblieben ist. Sand in die Augen streuen, wird eine solche Methode genannt, wenn man sie ganz glimpflich charakterisieren will. Wie sich die beiden genannten Körperschaften damit abfinden, braucht uns nicht zu kümmern. Für die Öffentlichkeit ist das in dem Jahresberichte für 1909 gemachte Eingeständnis, daß die Mitgliederzahl „ein zwar langsames aber doch stetes Anwachsen“ aufweist, eine deutliche Illustrierung zu dem neuerlichen Zahlenmanöver. Seine Unwahrscheinlichkeit

wird in diesem Artikel noch an weiteren und höchst bemerkenswerten Auslassungen beleuchtet werden.

Es soll keinesfalls in Abrede gestellt werden, daß der Eifer, dem Gutenbergbunde die Reihen zu stärken, groß ist. Er muß es aber auch sein, weil sowohl die Prinzipale wie die christlich-gewerkschaftliche Zentrale „etwas sehen“ wollen. Die Agitation wird also eher noch intensiver betrieben als früher. Da will denn kein Ortsverein zurückbleiben und jeder wächst, blüht und gedeiht, daß es nur so eine Art hat. Wir haben aus verschiedenen Orten den unumstößlichen Beweis, daß sich die wirkliche zu der behaupteten Mitgliederzahl wie 1:4, in einigen Städten sogar wie 1:6 verhält. Und wie in den uns bekannten Orten, so wird es, wenn auch in Abstufungen, allenthalben im Bund ausgehen. Mit dessen örtlichen Funktionären darüber zu streiten, wäre unnützlich. Der in Laß (Baden) zum Beispiel würde eifensüchtig das Gegenteil „konstatieren“. Wenn man so großen feinen Ortsvereinen wie dem in Laß vorsetzt, der außer einigen kleineren Dependenzen auch noch das 45 Kilometer entfernte Freiburg i. Br. umfaßt, da kann ja, in Anbetracht des ewigen Hinein und Heraus noch besonders, auch bei einem blinderischen Unterhändlermenschlich sein. Lassen wir ihn sich also weiterproduzieren mit seinen Pappgewichtigen glauben alles in Staunen und Verwundern setzen zu können, um doch nur von dem verehrten Publikum ausgelacht zu werden.

Seitdem auf dem Bündlerkongreß in Halle a. S. (1907) der Mitgliederangabe aus den Verbandsreihen als zugräftige Parole ausgegeben worden ist, muß natürlich auch nach dieser Richtung mit Erfolgen gepunktet werden. Uns ist auf solche Behauptungen hin aus den betreffenden Orten mitgeteilt worden, daß nicht in einem einzigen Falle davon die Rede sein könne. Daß vereinzelt im großen Deutschen Reich einmal ein Übertritt in den Gutenbergbund stattgefunden hat, wollen wir gar nicht in Frage stellen. Das wäre aber auch ohne eine besondere Parole und ohne Gewährung fragwürdiger Vergünstigungen geschehen. In einer so großen Organisation wie in unserem Verbandsverbande wird man auch Fallobst finden, das ist einmal in jeder größeren Gemeinschaft so. Der Gutenbergbund ist aber die Stelle, wo diese unvermeidlichen Ausschreibungen nur noch abgelagert werden können. Eingeständenermaßen hat man mit diesen Rassenräubern oder sonstwie nicht stubenreinen Elementen gar keine guten Erfahrungen gemacht. In Halle a. S. warnte der Leipziger Frühlings bereits vor einer solchen Aufnahmefreudigkeit: „Wenn man manchmal Kollegen zu Gesicht bekommt, muß man staunen, wie deren Aufnahme nur möglich war.“ Herr Frühlings würde jedenfalls noch ganz andre Stoßseufzer ertönen lassen, würde er sehen, wie jetzt draußen mit wahrer Todesverachtung drauflos agitiert wird, daß es gar nichts macht, was man und wie man es bekommt. Freilich, wenn zwei Beiträge von jedem Mitgliede jährlich nur für die Agitationsreisen erforderlich sind — die Gehälter und sächlichen Kosten in ihrem relativ hohen Betrag also gar nicht einmal berücksichtigt —, dann wollen die Mitglieder auch etwas davon sehen, so genügsam und leicht zufriedenzustellen sie auch sonst sind.

Es wird also mit allen Mitteln gearbeitet. Herr Felber, der bedauernswerte Seelenfänger vom Rhein, hat sich eine neue Methode zugelegt, seine großartigen Agitationserfolge noch zu steigern. Er zieht jetzt nicht nur von Ort zu Ort, mit eingeladenen Buchdruckergehilfen trauliche Zwiesprache zu pflegen — meistens befinden sich auch einige rühmliche Schafe darunter —, sondern sein Flug geht höher. Den Prinzipalen von Zentrumsblättern macht er nämlich neuerdings mit Vorliebe seine Aufwartung. Bei der Geschmeidigkeit, die Bündlern Prinzipalen und Faktoren gegenüber nun einmal von Haus aus eigen ist, werden diese Wittgänge nicht immer Fehlgänge sein. Wenn man nur seinen privaten Arbeitsnachweis dabei bezogen empfehlen kann, ist das Antichambrieren schon nicht ganz vergeblich gewesen. Den etwa in einer solchermaßen „heimgesuchten“ Druckerei beschäftigten Bündlern wird es nach Herrn Felbers Scharwenzeln wohl auch nicht schlechter ergehen. Wo es ihnen auf geradem Wege nicht gelingt, finkmalen ihr Rückgrat nicht mehr aufzubügeln ist, sie wissen trotzdem sich ein Mägchen an der Sonne zu sichern. Und Herr Felber muß sich schließlich doch auch bezahlt machen! Über seine Reinfälle sind oft unzählbar. Er geht manchmal auch noch abends spät auf Raub aus, wenn irgendwo Überstunden gemacht werden müssen. Da kann es denn passieren, wenn anstatt des bescheidenlich herausgeklopften Geschäftsführers ein andres Individuum erscheint, dessen bloßer Anblick Felber und Begleiter dann schnell im Dunkel der Nacht verschwinden läßt.

Es wird eben mit allen Magimen versucht. Wenn gar nichts mehr zieht, muß zur Abwechslung einmal wieder die Gaudruckererei von Rheinland-Westfalen herhalten. Was darüber im „Typograph“ zusammengebrüllt und von den seelenverwandten Scharfmacherblättern in unsem Gewerbe dieser trüben Quelle nachgeplappert wird, ist nicht wert, einzeln im „Korr.“ entkräftet zu werden. Das Zeug ist manchmal gar zu dumm und deshalb nicht zu widerlegen. Der in der zweiten Hälfte des September zur Versendung gelangte Rechenschaftsbericht der Gaudruckererei gibt den rheinisch-westfälischen Kollegen ja jeden gewünschten Aufschluß. Sollten mit diesen Mägchen spekulative agitatorische Absichten verfolgt werden, so wäre das hinverbrannt.

So geschwähig die Bündler von angeblichen Übertritten in ihre Reihen sind, und so redselig ihr Organ über angebliche Verfehlungen von Verbandsmitgliedern ist, im Totschweigen der Tag auf Tag folgenden und sich häufenden Nachschläge sind sie groß. Wir haben schon vor einigen Wochen mitteilen können, daß die Breslauer Generalversammlung namentlich auf eine Anzahl alter Mitglieder — mehrere sogar mit 14-jähriger Zugehörigkeit zum Bund — einen derart anfeuernden Eindruck gemacht hat, daß sie einen dicken Strich unter ihre Rechnung machten und den blindlerischen Dreck von den Pantoffeln schüttelten, um, wie einer der Ausgetretenen sagte, sich wieder als ehrliefer Mensch zu fühlen. Bezeichnenderweise ist auch in Rheinland-Westfalen von älteren Mitgliedern dem Bunde der verdiente Fußtritt versetzt worden. In einem nicht so kleinen, aber auch nicht großen Druckort am schönen Rhein ist bereits der vierte Übertritt zum Verband in diesem Jahr erfolgt. Aus andern Gegenden wird von noch bedeutenderem Abschwenken berichtet. Wieder in andern hat man die Bundesmüden mit Aufbietung aller Kräfte oder mit den verächtlichsten Einwirkungen persönlicher Natur noch einmal zu halten vermocht. Und wie viel innerlich Abtrünnige wird der Gutenbergbund überhaupt wohl zählen! Das alles aber ohne jede besondere Anstrengung von Verbandsseite!

Wenn unter solchen Auspizien der Bund im ersten Halbjahre 1910 um 84 Mitglieder zugenommen haben soll, dann übertrifft diese Behauptung alle früheren starken Zumutungen in dieser Beziehung um ein Erckleisches. Wilhelm Goffäß, der von der Christlichmachung für den Bund den Anbruch des tausendjährigen Reichs erwartete, hätte bei einer solchen Werbetaft gewiß nicht seinen Posten verlassen, wenn auch noch so viele persön-

liche Momente — wir werden darauf noch zu sprechen kommen — mitgespielt haben mögen. Aber er sah gewiß mehr, als er sagen durfte. Auch von der Einseifung der Bundeschäfflein kann man mit Wilhelm Busch wohl sprechen: „Wein auch dieses auf die Dauer, fällt doch dem Menschen schließlich sauer.“ Er ging, ehe es gänzlich Abend ward... Und nun der fromme Schäfer fort ist, summt es sonderbarlich in der Herde. Ist es der Geist des auf und davon gegangenen Hirten, ist es der fatalistische Blick nach dem allerletzten Rettungspunkt, oder sind es Hoffnungen anderer Art, daß der Zahl 1911 wie einem Phantome zugetraut wird?

## Das Buchgewerbe im Auslande.

**Deutsche Schweiz.** Wie bereits früher gemeldet, hat die Sektion Arau in einer Versammlung im Juni beschloffen, ihren Lokaltarif zu kündigen. Es wurde dann eine siebengliedrige Kommission gewählt, die mit den Prinzipalen zu unterhandeln hat und die Forderungen und Wünsche verfechten soll. Es wird natürlich vor allem danach getrachtet, den schweizerischen Einheits-tarif zur Einführung zu bringen nebst einer gleichzeitigen Lohnserhöhung. Die Angelegenheit befindet sich gegenwärtig noch im Stadium der Unterhandlungen, und es läßt sich über das Endergebnis noch nichts Bestimmtes sagen. Bei der letzten Tarifrevision kam es in der Sektion Arau zum Streite, weil die Prinzipale sich vollständig unmachgiebig zeigten; durch die Einigkeit der Kollegen-schaft wurden sie aber zum Nachgeben gezwungen. Außer Arau hat noch die Sektion Einsiedeln und die nun zum Typographenbunde getommene italienische Schweiz einen Lokaltarif. Bei der letzteren wird allerdings die Einführung des Einheits-tarifs eine harte Nuß bilden.

Der Prinzipalverein hat auf Mitte Oktober eine Konferenz einberufen zur Verhandlung des paritätischen Arbeitsnachweises. Ob die Herren wohl auch einmal einig werden und einsehen lernen, was für das Gewerbe gut ist und was nicht? Wir zweifeln daran. Nun, den Gehilfen kann es gleich sein; sie können es ruhig abwarten. Der Typographenbund besitzt einen gut funktionierenden Arbeitsnachweis und braucht ihn nur noch weiter auszubauen. Es sind auch bereits zur Statutrevision diesbezügliche Anträge gestellt worden, so unter andern, daß Mitglieder des Typographenbundes nur noch durch dessen Stellenvermittlung Konditionen annehmen dürfen, also das Anschauverbot auch auf dem Lande.

In der „Helvetischen Typographia“ gehen die Wogen hoch über die bevorstehende Statutrevision. Außer dem bereits gemeldeten Antrage betreffend Abschaffung der Generalversammlung ist es der Artikel 6 des Reglements für die Kranken-, Invaliden- und Sterbefälle. Es heißt im Entwurfe: „Mitglieder, welche während der Krankheit ihren Lohn weiterbezogen, haben keinen Anspruch auf das Krankengeld.“ Diese Bestimmung hat insofern eine gewisse Berechtigung, als tatsächlich arge Auswüchse vorgekommen sind. Aber sie ist, genau betrachtet, doch etwas zu scharf und hat jedenfalls auch gar keine Aussicht auf Annahme. Wenn Mitglieder, die in festen Stellungen sind, während der Krankheit den Lohn weiterbezogen, so stellen sie sich allerdings besser als andre; aber man kann ihnen deshalb nicht das Krankengeld entziehen, auf das sie durch Bezahlung der Beiträge sich ein Recht erworben haben. Die Delegierten-versammlung wird diesen Paragraphen jedenfalls durch einen andern ersetzen, der eine Schutzbestimmung gegen Mißbräuche schafft.

Der „Gewerkschafter“, Organ der christlichen Gewerkschaften in der Schweiz, geterte in einem langen Artikel gegen die „Typographia“, weil dieselbe in zwei Notizen unter dem Titel „Ein dritter Sonderbund“ die Bestrebungen unter die Lupe genommen, die neutrale Buchdrucker-gewerkschaft (nicht nationale, wie es in Nr. 119 des „Korr.“ irrtümlich hieß) dem christlichen Gewerkschaftsbunde zuzuführen. Auch der gesamte Typographenbund bekommt seinen Teil, indem der Artikelschreiber den Nachweis erbringen möchte, daß der Verband nicht neutral sei, sondern sozialdemokratischen Charakter trage. Das Ganze ist weiter nichts als ein Liebeswerben gegenüber der Buchdrucker-gewerkschaft, sich doch bekehren zu lassen und den christlichen Schmeichlern die Hand zu bieten.

**Belgien.** Um den Beschluß der letzten Generalversammlung des belgischen Buchdruckerverbandes, den Neunstundentag im ganzen Land einzuführen — in der Hauptstadt besteht er bereits —, bald der Verwirklichung nachzubringen, rüsten sich, wie unsere Leser wissen, verschiedene Druckorte der Provinz. So beschloß eine zahlreich besuchte Generalversammlung der Mitgliedschaft Namur, vom 1. November ab einen monatlichen Sonderbeitrag zu erheben. Das gleiche wird von der Sektion Bergen berichtet, wo zwei Mitglieder des Zentralkomitees an der beschließenden Versammlung teilnahmen. In Gent tagten, ebenfalls unter Beziehung einiger Kollegen vom Zentralkomitee, das lokale Komitee der dortigen Mitgliedschaft der Buchdrucker im Verein mit den Vorständen der Verbände der Genter Buchbinder und Lithographen. Es wurde ein gemeinsamer Feldzug zur Erringung des Neunstundentags beschloffen und die Vorbereitungen dazu getroffen.

Der Graphische Klub in Brüssel hat im dortigen Buchgewerbe-nium alle Arbeiten des internationalen typographischen Wettbewerbs ausgestellt. 270 Teilnehmer wurden gezählt. In vier Gruppen waren die Druckarbeiten eingeteilt: in solche belgischer Herkunft, die Franzosen, Italiener, Portugiesen und romanischen Schweizer bildeten die zweite Gruppe; die Arbeiten der Deutschen, Österreicher und Deutschschweizer waren der dritten Gruppe zugewiesen; in der vierten erschienen die Entwürfe der Engländer, Amerikaner, Holländer, Dänen und Schweden. Der Kollege Thiépoint aus Brüssel erhielt in der ersten Gruppe den ersten Preis; Gelard aus Vordeau bekam den Ehrenpreis in der zweiten Gruppe; der Heidelberg-er Kollege Kooper ist der glückliche Gewinner des ersten Preises der dritten Gruppe; Kotte aus Christiania des der vierten. In der Kritik der Kooperschen Arbeit heißt es: „Der Entwurf des Kollegen Kooper ist vollständig verschieden gegen die vorgenannten. Jede Verzierung ist aus seiner Arbeit verbannt. Nur durch die Wahl der Schriften allein zeichnet sich die Arbeit aus.“ Die vollständige Liste der Preisträger wird in der Nummer vom 2. November der „Fédération typographique belge“ gedruckt werden.

**Schweden.** Die bekannte Schadenersatzklage gegen den Buchdruckerverband wegen Teilnahme seiner Mitglieder an dem vorjährigen Generalstreik wurde vom Stockholmer Ratungsgericht abgewiesen. Das Gericht erkannte einstimmig an, daß der Typographenverband nicht verpflichtet ist, Schadenersatz zu leisten. Das freisprechende Urteil wurde von zwei Richtern damit begründet, daß der Tarifvertrag mit seiner Streik Klausel, selbst wenn diese auf jenen Sympathiestreik Anwendung finden könnte, keine gesetzliche bindende Kraft besäße. Der dritte Richter begründete diese Freisprechung damit, daß das Streikverbot des Tarifvertrags sich seinem Wortlaute nach nur auf Streiks beziehen könne, die infolge von Streitigkeiten über Verlegung oder über die Auslegung des Tarifvertrags entstehen, nicht aber auf einen Sympathiestreik wie den von 1909. Als endgültig kann die Entscheidung nach nicht gelten; die Kläger haben dagegen Berufung eingelegt.

**Schottland.** Die am 13. September in Sheffield zur Verhütung des drohenden Buchdruckerstreikes zwischen Bevollmächtigten des Bundes der Buchdrucker und verwandter Gewerbe im Vereinigten Königreich und der Buchdrucker-eigenervereinigung von Edinburgh in Gegenwart von zwei Vertretern des schottischen Buchdruckerverbandes abgeschlossene Vereinbarung wird jetzt veröffentlicht. Nach dem schottischen Organ enthält sie folgende Punkte: 1. Bis zum 30. Juni 1916 darf kein weiblicher Lehrling eingestellt werden. 2. Bis zum selben Zeitpunkt dürfen neuaufgestellte Monotypsetmaschinen nur von männlichen Setzern bedient werden. 3. Die Hälfte aller Luthred- und Korrekturarbeiten von Maschinen-satz muß von Männern ausgeführt werden. 4. Besserung der Lage des Patetsetzers und des Gesamtgewerbes. 5. Während dreier Jahre wird die Gehaltsstaffel Edinburghs keinerlei Veränderungen der Arbeitszeit und der Löhne beanspruchen.

**Türkei.** Die Arbeitsverhältnisse für Maschinen-seher in Konstantinopel veranlassen die dortigen Kollegen zu einer Warnung für Auswanderungslustige. In Rücksicht darauf, daß in nächster Zeit einige Stellen für deutsche und französische Maschinen-seher, hauptsächlich am Typograph, zur Besetzung frei werden, ist eine vorherige Information über Arbeits- und Lohnverhältnisse notwendig. Namentlich erscheint es empfehlenswert, über die Abfassung des Kontrakts vorher Erkundigungen bei bereits in Konstantinopel weilenden Kollegen einzuziehen. Ein Wochenlohn von 100 Fr., unter dem sich kein Maschinen-seher nach der Türkei engagieren lassen sollte, reicht nicht weiter als ein Lohn von 40 Mk. in Deutschland. Außerdem ist die Zusicherung freier Hin- und Rückreise unabweislich erforderlich. Die mit einem Wochenlohn von 75 Fr., ohne Vergütung der Rückreise, vor 1/4 resp. 1/4 Jahren nach Konstantinopel engagierten Maschinen-seher sahen sich in ihren Hoffnungen bitter enttäuscht. Mit größter Mühe nur und unter Annahme ganz besonderer Bedingungen (Geldstrafen für nicht richtig ausgeführte Korrekturen usw.) gelang es ihnen, einen Lohn von wenigstens 90 Fr. pro Woche herauszuschlagen. Aber dieser Lohn ist den Verhältnissen keinesfalls entsprechend und die Arbeit als Nacharbeit noch immer zu gering bezahlt. Vor Überleitung bei der Annahme einer Kondition nach Konstantinopel ist also zu warnen.

## Korrespondenzen.

**Th. Bremen.** Der Kürze halber sei wieder über zwei Versammlungen berichtet, die ziemlich kurz aufeinander folgten. Wenn diese beiden Versammlungen nun auch nicht so zahlreich besucht waren als diejenige Mitte September, in der Kollege Grafmann referierte, so konnte man mit dem Besuche der Versammlung am 29. September immerhin zufrieden sein. Allerdings wäre es auch sehr erwünscht gewesen, wenn alle Kollegen den vortrefflichen Bericht des Herrn Gerke, Sekretär im Hauptvorstande des Tabakarbeiterverbandes, über den „Internationalen Kongress in Kopenhagen“ entgegen-genommen hätten. Der Referent verstand es, die für die Gewerkschaften hauptsächlich in Betracht kommenden Punkte in fesselnder Weise vorzutragen. Außer Entgegen-nahme einiger Vorstandsmitteilungen und Erledigung einiger Punkte lokaler Natur unter „Verschiedenes“ wurde ein Ausschlußantrag wegen Nestierens dem Geworftand über-wiesen. — In der Versammlung am 11. Oktober

hielt Gauvorsteher Albrecht (Essen) einen Vortrag über: „Gewerkschaften und Unternehmerverbände“. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte die Versammlung den klaren Ausführungen des Referenten, der am Schlusse seines Referats zur Einigkeit innerhalb unserer Reihen ermahnte, dann könnten wir allen kommenden Dingen mit Ruhe entgegensehen.

**Breslau.** In dicht gedrängtem Saal, in dem die Sitzgelegenheiten nicht ausreichen — eine leider seltene, aber desto erfreulichere Erscheinung —, hatten sich die Mitglieder zur Versammlung am 12. Oktober eingefunden, um nach Ergründung der verstorbenen Kollegen Raufe, Jante, Blankensfeld und Wübner in erster Linie einem Vortrage des Kollegen Stadtverordneten Löbbe zu lauschen über „Kommunale Spaziergänge durch Alt- und Neubreslau“. In eineinhalbstündigen Vortrage führte uns der Redner in die graue Vorzeit der Entstehung unserer Stadt zurück, schilderte die Kämpfe und Zustände der Stadt im Mittelalter, und dann längere Zeit bei den eingehenden kommunalen Verwaltungszweigen der Neuzeit zu verweilen, die er auch an der Hand auswärtiger, namentlich dänischer Verhältnisse in bezug auf das Schulwesen, einer eingehenden Vespionage unterzog. Reicher Weisfall lohnte dem Redner. Sodann wurde der neue Nachwuchs — 12 an der Zahl — in unsere Reihen aufgenommen, während zwei Mitglieder wegen Resten dem Gauvorstande zum Ausschluß empfohlen werden mußten. Im weiteren wurde die Abhaltung eines Experimentalvortrags durch einen hiesigen Chemiker beabsichtigt. Der Tag wird erst bestimmt werden. Auch finden in diesem Winter vier Vorträge mit Ausstellungen für Lehrlinge statt, durch welche bei diesen das Interesse für ihre Ausbildung im Geschäft sowie für die Fortbildung geweckt werden soll.

**Bilzenburg-Gerborn.** In der letzten Monatsversammlung (wann? Neb.) hielt Herr Mittelschullehrer Schüttler (Gerborn) einen zweiten Vortrag über „Goethes Faust“, der wie der erste von den Kollegen mit großem Interesse entgegengenommen wurde. Möge Herr Schüttler für seine Mühe auch an dieser Stelle Dank gesagt sein. Nach dem Berichte des Kassierers sind für die Bauarbeiten 1345 Mk. abgeliefert worden. Die Mahnung „Kommt in die Versammlungen, arbeitet und werbet für den Verband!“ ist auch den hiesigen Kollegen gegenüber am Plage. Mit dem Beitragsgeld allein ist's nicht abgemacht. Wer an unserer Organisation wirkliches Interesse hat, der muß auch mit Leib und Seele Verbandsmitglied sein und für unseren Verband arbeiten. Dies kann in unserem Kreise an allen Ecken und Enden geschehen.

**Einbeck.** Auf das 100jährige Bestehen der „Einbecker Zeitung“ (Amtliches Kreisblatt) konnte am 9. Oktober die Firma J. Schröders Buchdruckerei U. m. b. S. (Inhaber Johannes Schröder und Hugo Heinemann) zurückblicken. Aus diesem Anlaß erschien an diesem Tag eine 10seitige Jubiläumsausgabe. Im Auftrage des Deutschen Buchdruckervereins des Kreises I (Nordwest) überreichte Herr Niehne aus Braunschweig der Firma ein künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt. Von hiesigen Behörden, Firmen und vom Ortsvereine gingen Glückwunschschriften ein. Abends wurde von den Geschäftsinhabern im „Gesellschaftshaus“ eine interne Feier in Form eines Festessens arrangiert. Der Seniorherr Herr Schröder warf einen Rückblick auf den Werdegang des Geschäfts, beleuchtete das gute Einvernehmen mit dem Personal auch in tariflicher Beziehung und schloß mit dem Wunsch auf ein weiteres gegenseitiges gutes Hand-in-Handarbeiten. Durch Kollegen Kunz wurde den Prinzipalen ein vom Personale gestiftetes künstlerisches Tableau überreicht. Den Schluß der in allen Teilen gelungenen Feier bildete ein Tanzkränzchen.

**Fraustadt a. M. (Maschinenmeisterverein.)** Infolge eines vor kurzem versandten Werbezirkulars konnte der Vorsitzende in unserer Versammlung am 8. Oktober erfreulicherweise mit einer Anzahl Neuaufnahmen aufwarten. Hoffentlich beschließen sich die noch Fernstehenden nicht unserer Mahnung, sich beruflich fortzubilden, wozu die Spartenvereine ja die beste Gelegenheit geben. Nach der schweren Kost der vorausgegangenen Versammlungen wurde uns diesmal die Lebensfrage, lichte Kunst der alten Hellenen in einem interessanten Lichtbildervortrage vorgeführt. Über das Thema: „Überblick über die Geschichte der griechischen Kunst“, sprach vom Ausschusse für Volksvorlesungen Herr Dr. Heinemann. Es sei hier nochmals dafür gedankt.

**Hamburg.** Der Aufforderung, zu einer Delegiertenkonferenz der norddeutschen Maschinenmeistervereine am 8. Oktober Vertreter zu entsenden, war von allen in Betracht kommenden Maschinenmeistervereinen mit Ausnahme von Hannover und Gildesheim bereitwilligst entsprochen worden. Insgesamt waren 50 Delegierte anwesend, und zwar Hamburg-Altona: Gesamtvorstand (7) und 5 Delegierte, Bremen 5, Kiel 4, Lübeck 3, Flensburg 2, Schwerin 2, Bremerhaven 2, Oldenburg 1, Braunschweig 2, Rendsburg 1, Oldesloe 1, Ratzeburg 1, Alster-Weiser 1, Emden 1, Leipzig 1, Berlin 1. Der hiesige Gauvorstand war durch vier Delegierte vertreten, ebenfalls hatte der Gau Nordwest ein Vorstandsmitglied entsandt. Die übrigen hiesigen Spartenvereine sowie die Typographische Gesellschaft hatten je einen Delegierten geschickt. Die Zentralkommission der Maschinenmeistervereine war vertreten durch ihren Obmann Görner. Die Dauer der Delegiertenkonferenz, 1/2 Uhr abends bis 3 Uhr morgens, bewies die Arbeitsfreudigkeit und Ausdauer der Kollegen. Begrüßungstelegramme hatten gesandt: die Vereine Frankfurt a. M., Karlsruhe, Stuttgart sowie Kollege Wangelin (Berlin). — Um das Gute mit dem Nützlichen zu verbinden, hatte der hiesige Maschinenmeisterverein außer den Dele-

gerten auch Druckerkollegen als Gäste geladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, in einer öfentlichen Maschinenmeisterversammlung am 9. Oktober ein Referat des Vorliegenden unserer Zentralkommission, Kollegen Görner, zu hören und ferrier auch das kollegiale Band etwas fester zu schüttern. Trotz weicher Entfernungen und unglünstiger Bahnverbindungen waren 160 auswärtige Druckerkollegen herbeigekommen. Die öfentliche Maschinenmeisterversammlung im „Gesellschaftshaus“ wies einen Besuch von etwa 350 Kollegen auf. Das einflüßige Referat des Kollegen Görner wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Begünstigt der Agitation bleibe noch vieles zu tun übrig, da erst 50 Proz. aller Drucker in den Spartenvereinen organisiert seien. Vor allen Dingen tue auch eine bessere Ausbildung der Lehrlinge Not. Redner verurteilte scharf das Überstundenwesen und betonte, daß in den meisten Fällen die Kollegen durch Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit ihre schlechten Druckerverhältnisse selbst verschuldet haben. Hierauf fand eine kurze Diskussion statt, der das Schlusswort des Kollegen Görner folgte. Der Vorsitzende schloß hierauf mit der Bitte, in dem Sinne der Tagung weiterzuarbeiten, die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband. — Die nach diesen ersten Veranstaltungen noch verbleibende kurze Zeit war dem kollegialen Frohsinn gewidmet. Schon der zu Ehren der auswärtigen Gäste am 8. Oktober veranstaltete Empfangscommerz hatte dem bekannten unverwundlichen Buchdruckerhumor auch die Beine geholfen. Die vom schönsten Wetter begünstigten Vor- und Nachmittagsstunden brachten den Gästen unter Führung der Hamburger Kollegen Spaziergänge durch die sehenswerten Stadtgebiete. Bei der gemeinsamen Mittagstafel, an der über 100 Kollegen teilgenommen, hielt Kollege Ludwig (Leipzig) eine beifällig aufgenommene Ansprache. Nachmittags versammelten sich die Kollegen mit ihren Damen zu einem kollegialen Beisammensein im „Rehbeins Gesellschaftshaus“. 600 Personen füllten die beiden Säle bis auf den letzten Platz. An den mit großem Interesse aufgenommenen Darbietungen beteiligten sich auch mit bereitwilligstem Entgegenkommen die Redertafel „Gutenberg“ sowie mehrere Kollegen, denen hiernit der herzlichste Dank ausgedrückt sei. Das Gelegenheitsfestband fand allseitige Anerkennung. Nach und nach erlichteten sich die Reihen, die Kollegen eilten den Wahnsitzen zu, um mit knapper Not die bereitgestellten Züge zu erreichen, die sie wieder ihrer Heimat zuführten.

**Hamburg.** (Verein der Stereotypen und Galvanoplastiker.) Die Mitgliederversammlung am 2. Oktober ehrte das Andenken des verstorbenen Kollegen H. Wötter durch Erheben von den Plätzen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgten drei Neuaufnahmen. Im verfloßenen Quartale hatte der Verein vier Kranke und vier Arbeitslose. Der Kassierbericht wurde glatt erledigt und dem Kassierer Decharge erteilt. Sodann wurden die Mitglieder auf die nächste Generalversammlung des Verbandes aufmerksam gemacht. Die Kollegen wurden ermahnt, darauf zu achten, daß die Hilfsarbeiter nur zu den ihnen zukommenden Arbeiten heranzuziehen seien, weil immer wieder versucht werde, unsre diesbezüglichen Ermahnungen zu durchbrechen. Eine lebhaftige Debatte entspann sich über die Verhältnisse in der Stereotypie des „Hamburger Fremdenblatts“ und das Für und Wider sowie Vorschläge zur Besserung wurden eifrig erörtert. Hoffentlich wird es nun besser. Die Versammlung war von 42 Mitgliedern besucht.

**W. Hannover.** (Maschinenmeisterverein.) Die beiden letzten Monatsversammlungen erfreuten sich eines guten Besuchs, in beiden Versammlungen wurden zunächst wieder mehrere Neuaufnahmen vorgenommen. Das Rundschreiben Nr. 27 der Zentralkommission wurde gelesen und besprochen. Der Vorsitzende machte Mitteilung von einer abermaligen Einladung des Hamburger Maschinenmeistervereins zum Kongresse die Versammlung schloß sich dem abliegenden Standpunkte des Vorstandes an. Eine längere Debatte entspann sich dann über das Überstunden- und Schichtwesen in einigen Druckereien. Dem Vorstande wurde aufgegeben, mit dem Lokalvereinsvorstande zusammen Schritte hiergegen zu tun. Unser 25jähriges Stiftungsfest soll am 11. und 12. Februar in der „Wölfe“ durch Kommerz, Festakt, Festspiel und Ball gefeiert werden. Außerdem soll eine Festschrift zur Verteilung gelangen, wozu die nötigen Mittel bewilligt wurden. In der Versammlung am 11. Oktober machte der Vorsitzende des Lokalvereins, Schweinich, kurze Mitteilung über den Buchbinderkreis. Unter dem Punkte „Technisches“ hielt Kollege Engelhardt einen interessanten Vortrag über Siegeldruckpressen.

**Bezirk Koburg.** Am 9. Oktober tagte in Gildburghausen die diesjährige Herbstbezirksversammlung, zu der etwa 90 Kollegen erschienen waren. Der Besuch ist den früheren Versammlungen gegenüber ein guter zu nennen. Dem Mitgliedeinstande von 136 entsprechend hätten sich jedoch noch mehr Kollegen einfinden können. Es gibt im Bezirke viele Kollegen, die andrer Arbeit oder Vergnügungen nachgehen, statt sich für das Verbandsleben zu interessieren, vielleicht auch wegen Zwistigkeiten mit einzelnen Kollegen das Ganze meiden. Besonders zu bemängeln ist aber der Besuch seitens des Ortsvereins Gildburghausen, von dem nur die Hälfte der Mitglieder erschienen war. Von den Berichten aus den einzelnen Druckorten ist zu erwähnen, daß in Gildburghausen, Koburg und Meinungen je eine Segnmaschine neu aufgestellt wurde. In letzterem Ort ist der „Ortsverein“ der Bündler auf vier Mitglieder zusammengeschmolzen. In Sonneberg steht den Verbandsmitgliedern immer noch eine beträchtliche Anzahl Nichtorganisirter gegenüber, die sich zum Teil mit

12—15 Mk. abspelsen lassen und bei Arbeitsmangel in der Spielwarenindustrie Beschäftigung suchen. Als Referent war Gauvorsteher Broz (Weimar) erschienen, der über das Thema „Unsre gewerkschaftliche und tarifliche Arbeit im nächsten Jahr“ sprach. Seine Ausführungen fanden allgemeinen Beifall, und es wurde ihm der Dank der Versammlung durch Vorlesenden Busse ausgesprochen. Der schon verschiedne Mal auf der Tagesordnung gestandene Antrag auf Einführung des vollständigen „Korr.“-Obligatoriums fand diesmal mit bedeutender Stimmensmehrheit Annahme. Die Frühjahrbezirksversammlung soll in Koburg abgehalten werden.

**c. Weim.** (Vereinigung der Schriftgießer, Stereotypen und Galvanoplastiker.) — Vierteljahrsbericht.) Wenn wir in dem vorigen Vierteljahrsbericht über den schlechten Versammlungsbesuch zu berichten hatten, so haben wir im letzten Quartale hierin eine kleine Besserung zu verzeichnen. Von 32 Mitgliedern waren durchschnittlich 18 Kollegen in den Versammlungen anwesend, und sind es in der Hauptsache solche Kollegen, die immer durch Abwesenheit glängen, die recht wohl Zeit hätten, die Versammlung zu besuchen; ganz abgesehen davon, daß sie die hier gepflogenen Aussprachen und gegebenen Belehrungen recht gut gebrauchen könnten. Unter Berücksichtigung der nunmehr einsetzenden Winterkampagne und in Anbetracht der immer näher rückenden Tarifrevision werden auch diese Kollegen uns hoffentlich von nun an wieder mit ihrem Besuche bedeen. In der Monatsversammlung am 10. Juli beendete Kollege Christ seinen Vortrag über: „Verschiedene Kunstdruckverfahren“. An dieser Stelle sei ihm nochmals der Dank der Vereinigung für seine Mühe ausgesprochen. Zwei Kollegen aus Wülheim a. Rh. konnten an diesem Tag in unsre Reihen aufgenommen werden. — In der Augustversammlung erstattete Kollege Lohde in ausführlicher Weise den Bericht über die Duisburger Quartalsversammlung, an der sich eine lebhaftige Diskussion schloß, in welcher die gegen einen Teil der hiesigen Mitgliedschaft gerichteten Angriffe in energischer Weise zurückgewiesen wurden. Sodann erhielt Kollege Kiefer des Wort zu einem einflüßigen Vortrag über: „Zweck und Ziele der Sparten“. Am Schlusse seiner Ausführungen kam der Referent noch auf die zahlreichen Unfälle der letzten Zeit im Buchdruckgewerbe zu sprechen und betonte, daß diesen in den Spartenvereinen eine größere Beachtung als bisher geschenkt werden müsse. Den Kollegen müßte Auffklärung über die einschlägigen Unfallverfügungsvorschriften usw. gegeben werden. An Hand einiger Abbildungen konnte den Anwesenden vor Augen geführt werden, was man z. B. bei Verlust einzelner Gliedmaßen an den Händen für Rente bekommen könne und, was noch viel trauriger ist, mit welchen Begründungen diese spärlichen Groschen den Verstümmelten oft wieder entzogen werden können. Der wohlverdiente Beifall wurde Kollegen Kiefer in reichem Maße zu teil und der Vorsitzende sprach ihm den Dank der Kollegen aus, den Wunsch anknüpfend, den Referenten noch oft in unsren Versammlungen begrüßen zu dürfen. — Am 4. September feierten wir im Restaurant „Fischerhaus“ unser diesjähriges Stiftungsfest. — In der Monatsversammlung am 17. September wurde ein Antrag angenommen, in dem die Zentralkommission ersucht wird, die von ihr herausgegebenen Mitteilungen möglichst zu erweitern bezw. umfangreicher zu gestalten. Vom Vorsitzenden Viren haer wurde in der Diskussion das Verdienst der Zentralkommission hervorgehoben, das sich diese durch die Herausgabe der Mitteilungen erworben habe. Zu einem gemüthlichen kollegialen Zusammensein gestaltete sich die im Anschluß an diese Versammlung abgehaltene Neukreuzabchiedsfeier. Alles in allem war das abgelaufene Vierteljahr wohl dazu angetan, auch den letzten Versammlungsschwärmer wieder heranzuziehen. Hoffen wir, daß der nächste Bericht in dieser Beziehung ein erfreulicheres Bild zeigt.

**r. Limburg a. b. Lahn.** Auf Einladung der Weimburger Kollegen fanden sich die Mitglieder des Ortsvereins Limburg unter Anführung der Dieger Kollegen am 9. Oktober in der tausendjährigen Stadt an der Lahn ein, um mit den erstgenannten ein echt kollegiales Beisammensein zu feiern und die Stadt einer näheren Besichtigung zu unterziehen. Zu gleicher Zeit hatten wir noch das Vergnügen, eine stattliche Anzahl Kollegen des Ortsvereins Wehlar zu begrüßen, die eine Fußtour unternommen hatten, um mit uns zusammenzutreffen. Mandes Wiedersehen wurde da fröhlich gefeiert und manche neue kollegiale Freundschaft angeknüpft und angeglickert. Nach Beendigung eines interessanten Spazierganges, der uns durch die Stadt nach dem alten Schlosse sowie der Unfallstelle des „Z II“ führte, kehrten wir in den „Pariser Hof“ zurück. Nach den üblichen Begrüßungsworten nahm Kollege Schneider (Geinrich vom Rhein) das Wort zu einem Referate, wozu er vom Ortsvereine Limburg gewonnen worden war. Keinen Agitations- oder Faktorenvortrag hielt er diesmal, sondern er hatte sich nur das eine Wörtchen „Freude“ zum Thema seiner Rede gewählt. Und Freude brachte er tatsächlich durch seinen einflüßigen Vortrag in die Reihen der Kollegen. Im Namen der Versammlung dankte Kollege Urban, der Vorsitzende des Limburger Ortsvereins, dem Referenten noch besonders, zu gleicher Zeit hervorhebend, was Kollege Schneider während seiner Tätigkeit in Limburg im Vereine mit anderen Kollegen an organisatorischer Arbeit für unsren Verband geleistet habe. In der nach dem Vortrag eintretenden Fidelitätsloge besonders Kollege Wöhring (Diez) für die nötige Unterhaltung. Mittlerweile nahte aber die Zeit der Trennung. So verließen wir an diesem Sonntag in den akterwürdigen Mauern von

Wellburg einen Buchdrucktag en miniature, von dem wir hoffen wollen, daß er sich noch manches Mal wiederholen möge.

**Mersburg.** (Vierteljahrsbericht.) Der Versammlungsbesuch war im verfloffenen Vierteljahr ein befriedigender. Leider gibt es aber auch hier Kollegen, die lieber die Veranstaltungen der Nimbudvereine besuchen als die alle Monate nur einmal tagende Ortsvereinsversammlung. Bezirksleiter Schirbelhauer (Halle) erfreute uns in der Augustversammlung mit einem lehrreichen Vortrag über: „Die gewerkschaftliche Organisation in ihrer kulturellen Bedeutung“. Redner verstand es, in seinem einseitigstündigen Vortrage die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln. Am Schluß seiner Ausführungen wurde ihm reichlicher Beifall zuteil. In der Septemberversammlung wurde dem Anschluß an das Gewerkschaftsverband mit großer Mehrheit zugestimmt. Die Bibliothek wird von den Kollegen in befriedigender Weise in Anspruch genommen. Das diesjährige Stiftungsfest wird wie in bisheriger Weise im November gefeiert.

**München.** Nach längerer Pause hielt am 9. Oktober der hiesige Fachverein der Schriftgießer, Stereotypen und Galvanoplastiker wieder eine Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken des verstorbenen Kollegen Eduard Hoff. Sieben Aufnahmen hatten wir wieder zu vergleichen. Unter Punkt „Tarifisches“ wurden die tariflichen Sonderbestimmungen der Stereotypen besprochen. Für den 23. Oktober ist ein Herbstausflug nach Pforzschwaige geplant, dessen Ausgestaltung dem Ausschuss überlassen wurde. Die Erlebigung interner Angelegenheiten beschloß die gut besuchte Versammlung.

**Menscheid.** In unser am 8. Oktober abgehaltenen Monatsversammlung hielt Herr Jferloh, Rentant der hiesigen Ortskrankenkasse, einen etwa fünfminütigen Vortrag über: „Betrachtungen über die Tuberkuloseausstellung in Menscheid“. Der Redner verstand es in ausgezeichnete Weise, seinen Zuhörern einen Überblick über die Lehren der Tuberkuloseausstellung zu geben. Die sehr lebhaft diskutierte Veranstaltung der Referenten mehrmals, einzelne Punkte seines Vortrags ausführlicher zu behandeln. Der Vorsitzende drückte dem Redner den Dank der Versammlung aus. Einige lokale Angelegenheiten bildeten den Schluß der Versammlung. Der Besuch war, wie fast immer, mäßig.

**Stuttgart.** (Reinigung der Stereotypen und Galvanoplastiker.) Am 9. Oktober tagte unsere zehnte ordentliche Generalversammlung in der von der Süddeutschen Stereotypenvereinigung drei, von Heilbronn fünf, Ulm und Eplingen je zwei Kollegen und von Tübingen ein Kollege vertreten waren. Zu erwähnen ist, daß eine Eingabe an die Handwerkskammer Heilbronn betreffend Lehrlingsausbildung der Firma Wender (Wietigheim) erfolgte. Die Kammer lehnte aber ein Einschreiten ab mit dem Bemerkten, daß kein Grund dazu vorliege. Auch gegen das Anlernen von Hilfsarbeitern wurde Stellung genommen, und zwar mit Erfolg. Unser Kasienbericht schloß dieses Mal mit einem kleinen Defizit ab. Bei der Statutberatung wurde deshalb beschlossen, den wöchentlichen Beitrag auf 10 Pf. zu erhöhen. Der alte Ausschuss wurde wiedergewählt. In Stelle des zurückgetretenen Kollegen Reif trat Kollege Köfeler. Ein Vortrag über „Die Gewinnung unserer Metalle“ (erläutert durch zahlreiche Erze in ihrem Urzustand bis zu ihrer vollständigen Reinigung) fand lebhaftes Interesse. Unter „Verschiedenes“ kam das Antwortschreiben des hiesigen Maschinenmeistervereins zur Sprache, der beabsichtigt, einen „Fidus“ und Vorkursus abzuhalten, um seine Mitglieder in den Stand zu setzen, die während des Druckes sich zeigenden Beschädigungen von Galvano reparieren zu können. — Nachmittags versammelten sich die Kollegen mit ihren Angehörigen in unserem Vereinslokale zur Feier unseres zehnjährigen Stiftungsfestes. Die Sängergesellschaft „Klopphals“ stellte sich bereitwilligst zur Verfügung und trug damit wesentlich zur Verschönerung unseres Festes bei. Bald herrschte ein recht kollegiales Leben. Nur zu bald führte das Dampfrohr unsere Starsruher und Provinzkollegen in ihre Heimat zurück. In später Stunde erst trennten sich die hiesigen Kollegen und freuten sich über den schönen Verlauf des Festes. Für die eingelassenen Glückwunschschriften und -telegramme unseren Dank.

### Berichtigung.

Die in Nummer 118 des „Korr.“ enthaltene Mitteilung über einen Besuch der Maschinenmeister aus Ludwigshafen, Mannheim und Darmstadt ist eine derartige Entstellung der Tatsachen, daß wir Sie ersuchen, die nachfolgende Berichtigung abdruckten.

Es ist unwar, daß die Herren Maschinenmeister vom Ludwigshafen-Mannheimer Vereine die Zusicherung hatten, unsere Schriftgießerei am Sonntag, dem 18. September, zu besichtigen.

Es ist weiter unwar, daß in letzter Stunde der Besuch durch die Firmeninhaber abgelaßt wurde. Bei einer Unterredung des Herrn Häger (Ludwigshafen) mit einem unserer Angestellten am Sonntag, dem 11. September, erklärte dieser, daß er keinerlei Zusicherung machen könne, sondern mit den Geschäftsinhabern sprechen müsse, ob der Besuch am Sonntag, dem 18. September, stattfinden könne, da der technische Betrieb leitende Inhaber zurzeit verreist sei. Am Mittwoch, dem 14. September, wurde dann am Herrn Häger (Ludwigshafen) brieflich mitgeteilt, daß die Firma nicht in der Lage sei, den Betrieb am 18. September in Tätigkeit zu zeigen. Um so mehr waren die Inhaber der Firma überrascht, als bei ihnen

am Sonntag durch Herrn Koch, in Firma Koch & Grün (Offenbach a. M.), am Fernsprecher angefragt wurde, ob bei uns ein Besuch der Herren vorgehen sei. Es wäre ihm von einem Darmstädter Herrn telefonisch aus Frankfurt a. M. die Besichtigung seines Betriebs angekündigt worden, wovon er völlig überrascht sei.

Obwohl die Inhaber unserer Firma an diesem Sonntag Gäste hatten, sind beide sofort nach der Fabrik geeilt, wo sie etwa 12 Darmstädter Herren trafen, die nach ihrer Aussage auf die übrigen Maschinenmeister warteten, da diese mit der Bahn nachkommen wollten. Sie selbst waren zum Teil mit dem Rade von Darmstadt gekommen.

Wir haben dann die Räume geöffnet und die anwesenden Herren ins Kontor gebeten, wo einer der Inhaber unserer Firma an Hand ausgehängerter Drucksachen die künstlerischen Absichten des Geschäfts erörterte. Während dieser Zeit wurden verschiedene Abteilungs-vorsteher aus ihren Wohnungen gerufen, die dann die wenigen anwesenden Maschinenmeister durch den Betrieb führten und ihnen in allen einzelnen Abteilungen — allerdings bei stillstehenden Maschinen — Erläuterungen gaben.

Die anwesenden Herren haben dafür ihren Dank ausgesprochen. Sie werden unserer Firma das Zeugnis nicht versagen können, daß sie alles getan hat, was in ihren Kräften stand, um ihnen wenigstens einen Einblick in den Betrieb zu geben. Jedenfalls war unsre Firma ganz unschuldig daran, wenn die Besichtigung nicht so verließ, wie das erwartet wurde.

**Offenbach a. M. Gebr. Klingspor.**  
(In dem Bericht über die Bezirksversammlung in Offenbach a. M. war so ziemlich das Gegenteil von dem in dieser Berichtigung Gesagten behauptet worden. Wir nehmen an, daß in einer Erwiderung hierauf der Nachweis geführt werden kann, daß es sich nicht um eine leichtfertige Berichterstattung handelt. Red.)

### Rundschau.

Die Kündigung eingereicht hat das gesamte Personal der Buchdruckerei von Wolf Tienken in Pritzwalk wegen Verweigerung der Tarifanerkennung. In Pritzwalk hat noch keine einzige Druckerei den Tarif anerkannt.

Gehilfenprüfungen in Berlin. Die diesjährigen Herbstprüfungen erforderten 16 Sitzungen. In diesen wurden 103 Setzer, 62 Drucker und 5 Stereotypen resp. Galvanoplastiker geprüft. Das Ergebnis der Prüfungen bei den Setzern war folgendes: Einer erhielt die Note „Recht gut“, 20 „Gut“, 46 „Ziemlich gut“, 32 „Genügend“ und vier „Kaum genügend“. Bei den Druckern war das Resultat: Einer „Recht gut“, 9 „Gut“, 28 „Ziemlich gut“, 24 „Genügend“. Die Stereotypen resp. Galvanoplastiker erhielten: Zweimal „Gut“, einmal „Ziemlich gut“ und zweimal „Genügend“. Als ein Vorwissen ohne Gegenstück dürfte noch erwähnt werden, daß ein Setzer zur Beendigung seiner vierjährigen Lehrzeit sieben verschiedene Bezahlstellen gebrauchte. Kommentar ist wohl überflüssig.

Unfälle an Tiegeldruckpressen, die nach Feststellungen der Buchdruckerberufsgenossenschaft bemerkenswert sind, ereigneten sich im Monate Mai d. J. drei- und zwanzig. Meist waren schwere Fingerquetschungen die Folgen, die sich Lehrlinge, Anleger, Anlegerinnen, Drucker und Schweizerbergen zuzogen. Mangelhafte Schutzvorrichtungen kommen als Hauptursachen der Unfälle in Frage. In fünf Fällen wird auch wieder dem zu niedrigen Stande des Riegels die Schuld zugeschoben.

In Konkurs geraten ist die Photographische Kunstanstalt von Max Schmitz in Leipzig-Neudorf. Das Geschäft wird jedoch vorläufig weiter geführt.

Die Aufnahme von Zeitungsanzeigen kann man nicht erzwingen. Diese Auskunft erteilte die „Papierzeitung“ auf eine Anfrage, deren Urheber darüber unangefallen war, daß ihm eine Zeitschrift ohne Angabe von Gründen die Aufnahme eines Inserats verweigerte. In der Antwort wurde noch festgestellt, daß es kein Mittel gebe, eine Zeitung zur Aufnahme eines Inserats zu zwingen, das ihr nicht paßt.

Die Abonnentenversicherung greift nun auch in den Buchhandel über. Der Witusverlag in Hamburg, der unter dem Titel „Witusbücher“ eine Bücherreihe herausgibt, deren einzelne Lieferung 20 Pf. kostet, verbindet, um sich einen ständigen Abnehmerstamm zu sichern, damit eine „Gratisversicherung“ gegen Unfall bis zu 1500 Mk. Mit der qualitativen Selbstinschätzung der Ergebnisse bei diesem Verlage scheint es dennach nicht weit her zu sein. Und nicht mit Unrecht bemerkt zu diesem Vorhaben die „Allgemeine Buchhändlerzeitung“, daß der Buchhandel allen Grund habe, sich diese Zwitterbildungen vom Leibe zu halten und seiner Aufgabe besser gerecht würde, wenn er seine Kunden nicht gegen Unfall, sondern gegen Schuld versichere.

Schleuderhönig zu Schleuderpreisen, aber nicht für die Konsumenten, sondern für die — Zeitungen offeriert die Antikerei, Kolonialwaren- und Delikatessenhandlung Geermann in Werthe (Hann.). Diese vielseitige Firma verwendet einen kleinen Restkaufartikel über den Nährwert des Honigs an die Tages- und Fachpresse mit dem Ersuchen um Aufnahme, wofür sie, wie sie in ihrem Anschreiben selber sagt, als „Anerkennung“ eine 10 Pf.-Dose Honig gewährt. Der Artikel umfaßt über 20 doppel-spaltige Nonpareilzeilen, und würde als Restkauf unter 20 Mk. von keiner Zeitung aufzunehmen sein, während

die „Schleuderprämie“ für den Konsumenten 8 Mk. Wert repräsentiert. Da die Kosten der Firma — reiner Herstellungspreis — bedeutend geringer sind, so entspricht die „Anerkennung“ kaum einem Drittel der wirklichen Infertionskosten. Was würde wohl die Firma sagen, wenn man ihr für ihre Produkte auch derartige Anerkennungen „gewähren“ wollte?

Der nächste Kongress der Gewerkschaften Deutschlands findet 1911 in Dresden statt. Die Zeit der Tagung wird noch später bestimmt. Eine am 10. und 11. Oktober in Berlin abgehaltene Konferenz von Vertretern der Verbandsvorstände entschied sich für Dresden als Kongressort deshalb, weil im nächsten Jahr in Dresden eine internationale Hygieneausstellung stattfindet, an der sich die Zentralverbände beteiligen werden. Mit dieser Ausstellung soll eine Heimarbeitersausstellung verbunden werden. Auch hierzu wurde die Anteilnahme beschlossen. Zur Vorbereitung aller notwendigen Schritte wurde ein Organisationskomitee aus elf Vertretern der Berufsgruppen zu zwei Vertretern der Generalkommission eingesetzt.

In die sozialpolitische Abteilung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands wird am 1. Januar 1911 der bekannte Sozialpolitiker Max Schippel eintreten. Diese Unterabteilung der Generalkommission wurde am 1. April d. J. errichtet. Sie steht unter der Leitung Robert Schmidts, der vordem dem Zentralarbeitsretariat angehörte. Alle Fragen des Bauarbeiterschlusses, der Bekämpfung des Kost- und Logiszwanges sowie der Arbeitnehmerbeiträge an den Gewerbegerichten wurden ebenfalls der neuen sozialpolitischen Abteilung zugewiesen.

Der Arbeiterversuchverband für das deutsche Buchbindergewerbe setzte seine Mitglieder in einem Agitationsaufrufe davon in Kenntnis, daß er Anschließ und Rückversicherung bei dem Zentralverbande deutscher Arbeitgeberverbände suchen werde. Daraus kann man ersehen, daß die Unternehmer ihre Organisationen immer mehr zentralisieren wollen und sich dabei ins Schlepptau der rückständigsten Arbeitseinde begeben.

Politik und Zwangsinnung. Einen dreifachen Eingriff in die persönliche Meinungsfreiheit erlaubt sich die Kölner Schneiderzwangsinnung. Ihr Vorstand hat sich das Recht angemacht, dahin zu wirken, daß jenen Schneidermeistern, deren Lehrlinge der sozialdemokratischen Jugendorganisation angehören, die Befugnis zur Anlernung von Lehrlingen entzogen wird. Die gesetzlich festgelegte Neutralität der Innungen in politischen Dingen scheint diesen Innungsheben ein böhmisches Dorf zu sein. Der Besitz eines möglichst großen Quantums „Staatsverhaltender“ Gesinnung scheint diesen Meistern von der Elle und Schere für die zukunftsreiche Ausbildung ihres Handwerks wichtiger zu sein als die besten Berufskennntnisse.

Die „christlichen“ Gewerkschaften unter römischer Hierarchie. Gatten wir schon in Nr. 118 an dieser Stelle Gelegenheit genommen, auf die inneren Zwistigkeiten hinzuweisen, die sich innerhalb der christlichen Gewerkschaftsbewegung in letzter Zeit gezeigt haben, so wird jetzt auch in der Öffentlichkeit bekannt, daß diese Unstimmigkeiten nicht nur in Meinungsverschiedenheiten zwischen der Berliner und der M. Gladbacher Richtung zu suchen sind, sondern von oben herab, von Rom aus geschürt werden. Es verlangt der Vatikan, daß die christlichen Gewerkschaften sich zu erklären haben, daß sie nicht auf interkonfessionellem, sondern auf konfessionellem Boden stehen. Außerdem soll jeder katholische Redakteur den gleichen Eid wie die katholischen Professoren leisten, jeder katholischen Zeitung soll ein Geistlicher als Zensor beigegeben werden. Der katholische Volksverein hat sich bedingungslos zu unterwerfen und dizesan zu konstituieren, statt wie bisher sich über ganz Deutschland zu erstrecken usw. Mit dem Anschließ des Untenbergebundes bei den „christlichen“ Gewerkschaften dürfte es unter diesen Umständen bald aus sein.

Die Arbeitslosenversicherung in Bayern hat durch einen Beschluß der Münberger Stadtverwaltung eine Vertagung auf den St. Nimmerleinstag erfahren. Es wurde beschlossen, von der Einführung der Arbeitslosenversicherung überhaupt so lange abzusehen, als nicht der Staat oder das Reich vorangegangen seien. Das letztere wird wohl noch recht lange auf sich warten lassen, und die andern bayrischen Städte, die sich in letzter Zeit ebenfalls mit der gleichen Frage beschäftigt haben, werden sich den billigen und bequemen Ausweg, den ihnen die Münberger Vatschherren gezeigt haben, ebenfalls zunutze machen. Darüber können sich die Unternehmer zwar freuen, aber die Arbeiterschaft wird daraus eine Lehre ziehen, deren Konsequenzen für die ersteren wie für die betreffenden Stadtväter weniger angenehm sein werden. Starke und einige Arbeiterorganisationen werden auch mit einer solchen Verschleppungspolitik fertig.

Der französische Eisenbahnerstreik wird von der bürgerlichen Presse als geteilt bezeichnet. Auf der Nordbahn soll infolge der militärischen Einberufung der Angestellten der Betrieb beinahe wieder normal sein, von der Staatsbahn wird ebenfalls eine Wiederaufnahme des Dienstes berichtet. Gleichzeitig kommt aber auch die Meldung, daß die Eisenbahngesellschaften eine Lohnherabsetzung bewilligen wollen, was sie einige Tage früher hätten geben können, dann hätten sie sich vor einem Schaden von vielen Millionen Franken bewahrt. Wie nicht anders zu erwarten war, will nun die französische Regierung diesen Zustand nach berühmten Mustern benutzen, um (Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

## (Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Anbelangungsgesetze gegen die organisierte Arbeiterschaft durchzubrüden. Sie wird aber damit jedenfalls auch nur erreichen, was die deutsche Regierung auf dem gleichen Weg erleben mußte: einen noch stärkeren Zusammenschluß der Arbeiter und eine besonnenere Gewerkschaftstätigkeit, die der bisherigen Selbstherrlichkeit der Unternehmergesellschaften noch schneller und dauernder ein Ende bereiten wird als die anarchisierende Kurzsichtigkeit der heutigen französischen Arbeiterjudikate.

Eine Stellenvergebung im Submissionswege hat man sich in der Oberpfalz geleistet. Es wurde, wie wir den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ entnehmen, die Stelle eines Wasserwärters der Leitung von Paulsöfen nach Wolfsbuch zur Vergebung an den Wenigstfordernden ausgeschrieben, insoweit erhielt unter 53 Vornehmern der Mindestfordernde die Stelle für 930 M. jährlich. Die höchste Forderung war 3000 M. Qualifikation scheint demnach bei dem Wasserwärter gar keine Rolle zu spielen, sondern nur seine Bedürfnislosigkeit. Da wäre untrübselig auch der Jahreslohn von 930 M. noch viel zu viel, sie könnten ebenjotig geparkt werden, wie auch überhaupt das Vorhandensein einer Wasserleitung in den beiden Gemeinden als ganz sträflicher Luxus zu betrachten wäre.

Ein netter Arbeitervertreter war der sozialdemokratische Beigeordnete und stellvertretende Bürgermeister der Stadt Schweiger i. G., der Schreinermeister August Sies. Er übernahm während des Holzarbeiterausstandes in Müllhausen die Ausübung von Streikarbeit in seiner Werkstatt. Auf Einspruch der Streikleitung antwortete er, in seinem Geschäfte könne er machen, was er wolle. Da die eingeleitete Untersuchung durch die zuständigen Instanzen die Berechtigung dieser Vorwürfe ergab, so wurde gegen ihn der Antrag auf Ausschluß aus der sozialdemokratischen Partei gestellt und in der Versammlung einstimmig angenommen. Sein Mandat muß der laubere Patron selbstverständlich ebenfalls niederlegen.

Die „Viktoria“-Versicherungsgesellschaft ist durch ihre Zentralinstanzstelle in Hamburg mit dem Verbands der Bureauausgestellten in Kollision geraten. Fortgesetzte Entlassungen und verkappte Maßregeln haben den Anstoß dazu gegeben. Die Gesellschaft lehnte jede Vermittlung brüsk ab.

Nicht nur deutsche Kohlen, sondern auch deutsche Lokomotiven werden billiger nach dem Ausland als im eignen Lande verkauft. Das geht aus dem letztjährigen Geschäftsberichte der einzigen Schweizer Lokomotivenfabrik in Winterthur hervor. Es heißt darin: „Die Preise, die die deutschen, namentlich preussischen Staatsbahnen ausschließlich nur ihren heimischen Produzenten bei ganz großartigen Bestellungen bewilligen, stellen sich bei ungleich günstigeren Faktoren zur Fabrikation von Lokomotiven höher, als wir sie erhältlich machen können, wodurch der Verband der Fabrikanten befähigt wird, seinen Mitgliedern ausländische Orders zur Beschäftigung im Vollbetriebe zuzuwenden. Also Schutz der heimischen Industrie und dadurch bewirkte Vorzugsstellung der Lokomotivfabriken in der Konkurrenz auf dem Weltmarkt ist die zielbewusste Tendenz unserer mächtigen Nachbarn.“ Daß diese Preispolitik der deutschen Lokomotivenfabriken keine einträgliche ist, wird man den Arbeitern nicht vormachen wollen, daß aber der preussische Staat sich eine derartige Benachteiligung gefallen läßt, ist eine sehr eigenartige Geschichte. Was mag wohl dahinter stehen?

Durch Abkürzung des Förderkorbs sind auf der Zeche Chamrock bei Herne i. W. drei Bergleute getötet und neun schwer verletzt worden. Das Unglück soll auf ein Versagen der Antriebsmaschine zurückzuführen sein.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. Die noch schwebenden Differenzen auf den Werken wurden durch Verhandlungen zwischen Vertretern der Metallindustriellen und der Arbeiter zur Zufriedenheit der letzteren geschlichtet. Die Unternehmer haben die Sicherung der Arbeitsverhältnisse anerkannt. Die Wiederaufnahme der Arbeit ist durch besondere Vereinbarungen geregelt worden. — In Bremen ist ein Streik der Straßenbahner im Gange. Der faktisch bekannte Arbeitsnachweis von August Müller in Hamburg hat die Lieferung von Streikbrechern übernommen. — Die Cafetier in Hamburg stehen schon die dritte Woche im Aufstande. Die Unternehmer weigern sich, mit der Gewerkschaftsorganisation zu unterhandeln und wollen die Streikenden, etwa 400, durch schwarze Listen auf sechs Monate ausschließen. Darauf antwortete die Arbeiterschaft Hamburgs mit Verhängung des Boykotts über sämtliche in Frage kommende Cafés. — In Schweinfurt stehen die Metallarbeiter in einer Lohnbewegung. — Die Tarifbewegung der Brauereiarbeiter in Rheinland-Westfalen hat noch zu keinem definitiven Ergebnisse geführt, doch ist begründete Aussicht zur baldigen Beilegung der Differenzen vorhanden.

## Briefkasten.

O. P.: Schön in Nr. 117 haben wir an dieser Stelle unseren Standpunkt zu der gleichen Sache zum Ausdruck gebracht. — H. W. in Rhinik: Nach der Bekanntmachung des Zentralvorstandes ist es doch selbstverständlich, daß jeder sich um Kondition bewerbende Kollege vorher Erkundigungen einzieht. — D. S. in Berlin: Leider zu spät, da bereits in Druck. — P. S. in Görlitz: Wie vorstehend. — B. K. in Berlin: „Britisch Printer“ oder „Printers Register“, beide erscheinen in London. — Nach Wießen: Da die Einführung der Segmaschine auch in ganz kleinen Druckorten keine Seltenheit mehr ist, erübrigen sich derartige Mitteilungen. Dem Abflickten sehen wir mit Interesse entgegen. — Nach Hagen: Wir gedenken zu Anfang nächsten Jahres die Materie, worzu auch der freundschaftlich übermittelte Fall gehört, in größerem Rahmen zu behandeln. Also zurückgelegt bis dahin. — K. D. in München: Derartige Zusendungen sind uns immer willkommen, wie die Redaktion überhaupt für jede Unterstützung dankbar ist. — E. Sch. in Breslau: 2,15 Mtr.

- Wer an den „Korr.“ etwas zu berichten oder beim „Korr.“ etwas anfragen hat, muß unter allen Umständen folgendes beachten:
1. Manuskriptpapier nicht auf beiden Seiten beschreiben;
  2. keine Blei- und auch keine Zinnschiffe verwenden;
  3. nicht zu eng schreiben, damit redaktionelle Änderungen oder fällige Verbesserungen vorgenommen werden können;
  4. durch Korrekturen, Änderungen oder Zusammenstrichungen nicht das Manuskript völlig unlesbar machen;
  5. Namen und Siffern recht deutlich schreiben;
  6. Berichte vom Vorliegenden gegenseitig lassen und Verweise einen Hinweis über die Mitgliedschaft zum Verbands beifügen!
  7. Die Sperrung von Druckereien infolge entstanener Differenzen erfolgt nur durch besondere Bekanntmachung des Verbandsbureau's. Mitteilungen über den Ausbruch von Konflikten sind daher nicht an die Redaktion, sondern nur an erstere Adresse zu richten. Im „Korr.“ kann erst nach vorausgehender Bekanntgabe durch den Verbandsvorstand eine nähere Schilderung der Differenzen erfolgen.
  8. Anfragen an den „Korr.“ dürfen nicht Einlegungen des Verbandsstatus oder des Tariffs zum Gegenstande haben, auch dürfen sie sich nicht auf Dinge beziehen, die völlig außerhalb des Gebietes und Bereichs liegen, denn der „Korr.“ ist kein allgemeines Anstaltsblatt. Schriftliche Antworten werden überhaupt nicht erteilt, auch nicht, wenn Freimarken der Anfrage beifügt sind.
  9. Redaktions- und Anzeigenschluß: für die Dienstagnummer am Sonnabend früh, die Donnerstagnummer am Freitag früh und die Sonnabendnummer am Donnerstag früh.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 L. Fernsprechamt VI, 119 L.

Gifhorn. Der Seiger Karl Heinrichs (früher in Gifhorn) aus Seehausen (Kreis Wanzleben) wird um Angabe seiner Adresse an den Vorstehenden W. Markmann gebeten.

## Adressenveränderungen.

Karlstraße (Ort): Vorstehender: Paul Schulz, Kaiserstraße 30.V.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Endingen a. R. der Schweizerberger Georg Busch, geb. in Donaumböth 1882, ausgel. in Rait a. R. 1898; war noch nicht Mitglied. — F. Müller in Freiburg i. Br., Albertstraße 26.

In Greifswald der Seiger Alfred Steiner, geb. in Penitz bei Strehlen 1892, ausgel. in Strehlen 1910. In Warth a. Ofsee der Seiger Walter Sabahn, geb. in Swinemünde 1892, ausgel. das. 1910. — W. Felgenhauer in Straßburg, Baumwuldenstraße 2 II.

In Haslach der Seiger Marcel Willinger, geb. in Bifshelm 1892, ausgel. in Straßburg 1910; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Christmann in Bahr, Feuerwehstraße 51 a.

In Laucha a. U. der Seiger Richard Hoppe, geb. in Merseburg a. S. 1892, ausgel. das. 1910; war noch nicht Mitglied. — M. Nicolai in Raumburg a. S., Michaleisstraße 28.

In Siegen der Seigerstereotypenur Julius Benz, geb. in Bonn 1878, ausgel. in Emmerich 1892; war schon Mitglied. — Emil Römer, Brüderweg 4/1.

## Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat August 1910.

a) Auf der Reise: übernommen vom vorhergehenden Monate 997 Mitglieder, aus Kondition kamen 288, aus gegenseitigen Vereinen 266 (121 Verbands- und 145 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Österreich 81 Verb.- und 93 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 8 Verb.- und 13 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 17 Verb.- und 21 gegenf. Mitgl., aus Belgien 10 Verb.- und 8 gegenf. Mitgl., aus Holland 2 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus Luxemburg 2 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., aus Frankreich 2 gegenf. Mitgl. und aus Rußland 1 Verb.-Mitgl.), aus konditionslosem Luftenthalte kamen 205, aus Haft 1,

Frank waren 15, zusammen 1772 Mitglieder (1489 Verb.- und 283 gegenf. Mitglieder, hierunter 110 Österreicher, 62 Ungarn, 8 Norweger, 44 Dänen, 24 Schweizer, 6 Buzenburger, 12 Schweden, 8 Franzosen, 3 Kroaten, 2 Serben, 2 Bosnier, 1 Bulgare und 1 Mitglied aus Riga). Von diesen auf der Reise befindlichen 1772 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 221 6—12 Beitr., 309 13—49 Beitr., 374 50—74 Beitr., 238 75—99 Beitr., 269 100—149 Beitr., 332 150—499 Beitr., 19 500—749 Beitr. und 10 Mitglieder 750 und mehr Beiträge. Es traten wieder in Kondition 356 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 296 (163 Verb.- und 123 gegenf. Mitglieder, und zwar nach Österreich 106 Verb.- und 86 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 15 Verb.- und 11 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 22 Verb.- und 14 gegenf. Mitgl., nach Holland 2 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., nach Belgien 15 Verb.- und 8 gegenf. Mitgl., nach Frankreich 2 gegenf. Mitgl., nach Luxemburg 2 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl. und nach Rußland 1 Verb.-Mitgl.), bei Schlusse des Monats verließen konditionslos am Orte 127, Frank wurden 13, ausgesteuert 2, Unterstützung entzogen 1, der Nachweise fehlte bei 2, auf der Reise verblieben 985, zusammen 1772 Mitglieder, und zwar 1428 Seiger, 322 Drucker, 8 Gießer, 4 Stereotypenur, 8 Galvanoplastiker und 2 Korrektoren. Außerdem waren nach den Angaben der Reisefassungsverwalter 14 Nichtbezugsberechtigte (darunter 5 Dr.) und 27 Ausgesteuerte (darunter 3 Dr. und 1 Gießer) auf der Reise. Es wurden verausgabt: An 984 Mitglieder für 18348 Reisetage (grüne Reg.) à 1 M. = 18348 M., an 788 Mitglieder für 14772 Reisetage (weiße Reg.) à 1,50 M. = 22158 M., an Porto 20,20 M., an Renumeration 675,20 M., in Summa 41.201,40 M., hiervon 33.966,40 M. an Verbands- und 7235 M. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 2620 M. an Österreicher, 1590,50 M. an Ungarn, 161,50 M. an Norweger, 1061,50 M. an Dänen, 772 M. an Schweizer, 289 M. an Schweden, 192,50 M. an Buzenburger, 147 M. an Franzosen, 72 M. an Kroaten, 72 M. an Bosnier, 39 M. an Serben, 12 M. an Bulgaren und 6 M. an Rigaer. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reisefrüherung geschätzt:

1910	an 1772 Mitgl.	33120 Tage	=	41201,40 M.
1909	" 1739	32337 "	=	40173,94 "
mehr-	1910	an 33 Mitgl.	783 Tage	= 1027,46 M.

b) Im Ort: übernommen vom vorhergehenden Monate 2004 Mitglieder, neu hinzugekommen 1936, zusammen 3940 Mitglieder; hiervon waren berechtigt 912 Mitglieder bis zu 70 Tagen, 2411 Mitglieder bis zu 140 Tagen, 347 Mitglieder bis zu 210 Tagen und 270 Mitglieder bis zu 280 Tagen. Es traten wieder in Kondition 1665 Mitglieder, gingen auf die Reise 157, wurden krank 23, ausgesteuert 106 (wovon 75 mit 70 Tagen, 24 mit 140 Tagen, 3 mit 210 Tagen und 3 mit 280 Unterstützungstagen), Unterstützung entzogen 3, zu einem andern Verufe gingen 3, zu einer militärischen Übung 13, in Haft 1, gestorben 1, im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 1969 Mitglieder, zusammen 3940 Mitglieder, und zwar 3189 Seiger, 643 Drucker, 88 Gießer, 20 Stereotypenur, 13 Galvanoplastiker und 7 Korrektoren. — Diese 3940 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 254 (darunter München 140, Nürnberg 35, Augsburg 18, Würzburg 9, Regensburg 3, Erlangen 6, Bayreuth 5), Berlin 1085, Dresden 208 (darunter Stadt Dresden 175, Zittau 6, Freiberg 5), Elsaß-Lothringen 56 (darunter Straßburg 31, Metz 12, Müllhausen 11), Erzgebirge-Vogtland 66 (darunter Chemnitz 30, Plauen 9, Zwickau 7), Frankfurt-Hessen 113 (darunter Frankfurt a. M. 74, Kassel 22, Offenbach a. M. 9), Hamburg-Altona 223, Hannover 135 (darunter Stadt Hannover 70, Braunschweig 21, Göttingen und Hildesheim je 9, Osnabrück 7), Leipzig 286, Mecklenburg-Vorpommern 98 (darunter Lübeck 15, Schwerin 6), Mittelrhein 153 (darunter Mainz 35, Darmstadt 26, Mannheim und Wiesbaden je 16, Ludwigshafen 9, Heidelberg, Kaiserslautern, Landau und Saarbrücken je 8, Hanau 7, Nordwest 51 (darunter Bremen 31, Westmünde 8), Oberrhein 63 (darunter Karlsruhe 25, Freiburg i. Br. 20), Oder 120 (darunter Stettin 29, Potsdam 21, Frankfurt a. O. 13, Brandenburg, Gerswalde, Greifswald, Rottbus und Jossen je 6), Ostland-Schlesien 97 (darunter Altdorf 15, Erfurt 14, Gera 10, Langensalza 9, Jena 7, Weimar 6, Koburg und Mühlhausen je 5), Ostpreußen 61 (darunter Königsberg 27, Rast 10, Memel 9), Posen 26 (darunter Stadt Posen 14, Bromberg 10), Rheinland-Westfalen 355 (darunter Köln 50, Düsseldorf 43, Aachen 26, Essen und Koblenz je 24, Bielefeld 16, Warden und Münster je 14, Dortmund, Duisburg und Krefeld je 12, Gelsenfeld 10, Bochum, Bonn und Mülheim a. Rh. je 6, Oberkirchen, Hagen, Kemfische und Siegen je 5), An der Saale 178 (darunter Magdeburg 54, Halle a. S. 41, Dessau 10, Halberstadt 9, Uckerleben 7, Verdenburg a. S. und Wittenburg a. S. je 5), Schlesien 162 (darunter Breslau 84,

**Steglich 8, Gülich und Girschberg je 7, Beuthen 6, Rattowitz, Neurode und Reichenbach je 5, Schleswig-Holstein 71** (darunter Kiel 36, Flensburg 9, Westpreußen 36 (in Danzig 26), Württemberg 103 (darunter Stuttgart 69, Heilbronn 9, Ulm a. D. 7). — Es wurden verausgabt: Im 912 Mitglieder für 14514 Tage à 1,50 Mk. = 21771 Mk. und an 3028 Mitglieder für 52269 Tage à 1,75 Mk. = 91470,75 Mk., in Summa 113241,75 Mk. — Im Verhältniß zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt: 1910 an 3940 Mitgl. 66783 Tage = 113241,75 Mk. 1909 " 3614 " 63768 " = 107578,75 " mehr 1910 an 126 Mitgl. 3015 Tage = 5663,— Mk.

Die Ausgabe von 113241,75 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 7404,75 Mk., Berlin 29743,50 Mk., Dresden 6134 Mk., Elsaß-Lothringen 1775,50 Mk., Erzgebirge-Bogland 1870 Mk., Frankfurt-Hessen 3195,25 Mk., Hamburg-Altona 7169,25 Mk., Hannover 3468,50 Mk., Leipzig 7366,75 Mk., Mecklenburg-Lübeck 1231,75 Mk., Mittelrhein 4470,75 Mk., Nordwest 1433,50 Mk., Oberhein 1715,75 Mk., Ober 3540,25 Mk., Osterrland-Schirring 2545 Mk., Ostpreußen 1832 Mk., Posen 677,50 Mk., Rheinland-Westfalen 10356,50 Mk., In der Saale 6039 Mk., Schlesien 5156 Mk., Schleswig-Holstein 2251 Mk., Westpreußen 1150,25 Mk. und Württemberg 2715 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Ort im Monat August 1910 an 5712 Mitgl. 99903 Tage = 154443,15 Mk. 1909 " 5553 " 96105 " = 147752,69 " mehr 1910 an 159 Mitgl. 3798 Tage = 6900,46 Mk. ausgegahlt. Nach der Anzahl der Tage (99903) sind daher 3223 Mitglieder (gegen 3100 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat August hindurch in Besitze von Arbeitslohnunterstützung gewesen.

**Veranstaltungskalender.**

**Athensleben. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 22. Oktober, im Vereinslokale (H. Hoffmann). Maschinenmeisterversammlung heute Donnerstags, den 20. Oktober, bei Diers, Kaufhausstraße.**

**Dessau. Versammlung Freitag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.**

**Dresden. Stereotypen- und Galvanoplastikerversammlung Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Wilhelm Schnabel Ballhaus, Kleine Plauenische Gasse 2.**

**Erfurt. Versammlung Sonnabend, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Lilien“.**

**Gottschalk. Versammlung Sonnabend, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“, Landesbühnenstraße.**

**Halberstadt. Versammlung Sonnabend, den 22. Oktober, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“, Gerberstraße 15.**

**Halle a. S. Bezirksversammlung Sonntag, den 8. Januar 1911, in Halle a. S., „Waldorfs Gesellschaftshaus“ (Konzertsaal), Karlsruferstraße 14. Anträge bis 1. Dezember an den Bezirksleiter Schindelhauer.**

**Hamburg-Altona. Vertrauensmännerstiftung Montag, den 21. Oktober, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“ (Wandeltasse), Wendenbüchel 57.**

**Hildesheim. Außerordentliche Generalversammlung Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, in Soden (Sachverwalter Steinicke).**

**Pfennberg. Versammlung Samstag, den 22. Oktober, abends 9 Uhr, in der „Harmonie“.**

**Leipzig. Versammlung Freitag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Wendeltasse“ des Kristallpalastes.**

**Hamburg a. S. Bezirksversammlung Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“.**

**Planen i. B. Versammlung Sonnabend, den 22. Oktober, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Schillerpark.**

**Teier. Bezirksversammlung Sonntag, den 20. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Goldener Brunnen“, Strümpfstraße 21, 22. Oktober.**

**Witten. Versammlung Sonnabend, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Hof“.**

**Zwickau i. S. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Goldenen Wecker“, äußere Leipziger Straße.**

**Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.**

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.  
Briefadresse: J. V. des Geschäftsführers Herrn Paul Schloß.

**Schlichter Nachtrag**

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1910.

Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgehrt. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

- I. Kreis.**  
Binden (Hannover): „Bündener Lokalanzeiger“, G. m. b. H. Stade: Hansfabrik (früher Ostwald & Guth), G. m. b. H. Warel in Oldenburg: Wülfmann & Gerriets Nachf.
- II. Kreis.**  
Düren: Dr. Degen & Kutz; Dürener Falttschachtelfabrik Wienbroth & Hammans, G. m. b. H. Düsseldorf: Thalheimer, F. Elberfeld: Haub, Paul. Köln: Capers, W.; „Rheinische Zeitung“, Salm, S. Raasbue: Schmidt, Ernst. Rabingen: Wagner, Mag. Rotthausen: Japes, A.

**III. Kreis.**  
Frankfurt a. M.: Frankfurter Druckereigesellschaft m. b. H.; Struch, Albert.

**IV. Kreis.**  
Neustadt (Schwarzwalde): Pressverein Neustadt, G. m. b. H. Oggersheim: Niebsam, Hermann. Söflingen: Diebold, Eugen („Söflinger Anzeiger“). Wiesloch i. Bad.: Wüßler, A.

**IVa. Kreis.**  
Mühlhausen i. G.: Weber, Paul R.

**V. Kreis.**  
München: Hofmann, Friedrich. Würzburg: „Süddeutsche Guts- und Brennereizeitung“.

**VI. Kreis.**  
Aken (Elbe): Wendlin, Mag. Gotha: Volk, C., Nachfolger. Queblinburg: Buchdruckerei „Queblinburger Zeitung“ (Ludwig Ulrich). Magun i. Anh.: Magun Verlag- und Anzeigen-druckerei.

**VII. Kreis.**  
Dresden: „Industrieherb“ (Inhaber Bruno Dieß) Ulrich, A., Galvanoplastik und Stereotypie. Röhrenbroda: Zorn, M. E.

**Dauter i. Erzgeb.: Volgtmann, Hugo.**  
Leipzig: Schnurpfeil, Siebert; Schürer-Engelschmidt, Karl.  
Pausa i. B.: Försters, G., Buchdruckeri.

**VIII. Kreis.**  
Berlin: Berliner Buch- und Verlagsdruckeri, G. m. b. H.; Vobe, Hermann; Kontinentale Papierfabrik, A.-G.; Frommholz, Hugo; Graff, Georg; Guf, Anton; Pöhlmig & Bahl; Systemtrieblich, G. m. b. H.; Wiemanns Zeitungsverlag (Inh. F. D. Wiemann); Wihle, D., & H. Heufel.  
Schöneberg: Seeler, Otto.

**IX. Kreis.**  
Girschberg i. Schl.: Hiltmann, Hugo. Schweidnitz: Gebauer, Mag.

**X. Kreis.**  
Hamburg: Meißel, G., Nachf. Lange & Schröder; Synatschke, Paul; Tietgen, August. Rastenburg: Hinrichsen, E. M. Kiel: Industriebuchdruckerei (Raschdorf & Ksmussen); Möbding, Heinrich; Raschdorf, Gottfried. Plau: Küster, Wilh.

**XI. Kreis.**  
Görz (Ober): Rauchhädt, Franz. Potsdam: Militärformularenmagazin M. Medsch.

**XII. Kreis.**  
Königsberg i. Pr.: Englich, P. Memel: Janus sen., M. Pleschen: Pleschener Papierwarenfabrik R. v. Swierkowski. Posen: Kreglenski, E.; Radke, P.; Waligorski, W.; Zalachowski, M. Rawitz: Börner, Karl. Rogasen: Grob, Alexander.

Aus dem Verzeichnisse der tarifstreuen Druckereien gestrichen wurden die Firmen:

Kreis III: Emil Plarre, Frankfurt a. M.  
„VII: Chemniger Graphische Anstalten, Chemnitz.

**Bekanntmachung.**  
Arbeitsnachweise betreffend.  
Dortmund: Wihl, Köhler, Rheinische Straße 48 III. Göttingen: Carl Rohrs, Groner Chaussee 52 a II. Saarbrücken: Franz Hartmann, Neugeländstr. 7.

Schiedsgerichte betreffend.  
Königsberg. Gehilfenvorstehender: M. Wittenberg, Dinterstraße 7/8 III. Wiesbaden. Gehilfenwahl: Heinrich Bachert, Dohheimer Straße 38, H. I. Vorstehender: F. Ummenrader, G. Dönges, Ad. Neustadt, P. Schwarzbach, G. Strahl, F. Wienold, Mitglieder bzw. Stellvertreter.  
Berlin, 15. Oktober 1910.  
Georg W. Wigenstein, L. S. Giesecke, Prinzipalvorstehender. Gehilfenvorstehender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

**Gesucht** an jedem Ort ein oder zwei Herren zwecks Übernahme von Kuratoren für Vertretung. Folhe Vergütung. **Bermann Wolf, Zwickau i. S., Nordstraße 30.** [600]

**Tüchtiger Korrektor** gesucht. Stellung bei zufriedenstellender Leistung dauernd. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an die **Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Neckarstraße 121/123.** [667]

**B-Zygraphiker.** In etwa drei Wochen wird bei mir die dritte Schmalmaschine aufgestellt und suche einen tüchtigen Zygraphiker. **Oskar Aushwitz, Lyck (Ostpr.).** [691]

**Buchdruckmaschinenmeister** mit Zweibournepressen und Anlegeapparat vertraut, welcher möglichst schon in Papierverarbeitungsarbeit gewesen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **Zeunis & Chapman, Hannover.** [688]

**Kompletzsetzer, Höchobler, Messinglinienarbeiter** werden gegen sehr gute Bezahlung dauernd engagiert. Nur ganz tüchtige, selbständige Arbeiter wollen sich wenden an die **Erste Angewandte Schriftsetzer-Abt.-Ges., Rudapeß VI., Döbessingasse 32.** [613]

**Tüchtiger Galvanoplastiker** im Abdecken und Prägen perfekt, in dauernde Stellung gesucht. **Wander & Wädling, Würzen.** [600]

**Galvanoplastiker** der im Prägen Tüchtiges leistet, in dauernde Stellung gesucht bei **Gustav Wiesner, Leipzig 9, Frommannstraße 4.** [697]

**Junger Linotypsetzer** sucht in Leipzig Stellung. Eintritt 8 Tage nach Engagement. Werte Offerten erb. unter A. B. 19 hauptpostlagernd Leipzig. [700]

**Schriftgießereifaktor** in der Lage, den hochgepannten Anforderungen der Neuzeit zu entsprechen, mit Umsicht und Energie auch den größten Personale vorzuführen und den Betrieb rational zu leiten, wünscht sich zu verändern. Tüchtiger Fachmann und Maschinenkennner, firm in der Herstellung von Nickelmatrizen. Werte Off. unter W. J. 687 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. Diskretion zugesichert und verlangt!

**Rund- und Flachstereotypen** verheiratet, in allen Manieren und Arbeiten, sowohl Zeitung wie Nebenarbeiten, und tüchtig im Schneiden, Abdecken, Fertigmachen und absolute gute Arbeit leistend. In sucht in gutem Hause Dauerstellung. Eintritt nach Vereinbarung. Werte Offerten mit näherem Details unter Nr. 606 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Galvanoplastiker** sucht sofort Stellung als Präger und Abdecker oder als Fertigmacher. Werte Offerten erb. an **G. Hansen, Hamburg, Marienhaler Straße 5 p.** [692]

**Stereotypen** gelehrter Schriftgießer, der schon längere Zeit als Stereotypen zur Zufriedenheit gearbeitet, sucht baldige Stellung. Werte Zuschriften unter A. B. hauptpostlagernd Reichenberg erbeten. [686]

**Anhang zum Tarife von Konrad Götler.** Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Lohlich, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.  
**Erfurt. Sonntag, den 23. Oktober, vorm. 10 1/2 Uhr, im „Lilien“:**  
**Drucksachenausstellung.**

**Die Visitenkarten.** Der Satz der Visitenkarten ist nicht so leicht, wie man das gewöhnlich annimmt. Was hierbei zu denken ist, erfährt man aus dem billigen Heft. Preis 75 Pf. Julius Mäser in Leipzig-R.

**Die Lehre vom Akzidenzsaat** das klassische Lehrbuch Waldows, ist wiederum mit 12 Mustern bis auf die neueste Zeit ergänzt worden. Das Werk zieren nimmere 30 erstklassige Beilagen auf besonderen Tafeln, die dem strebsamen Setzer manche wertvolle Anregung für die Praxis bieten. Um jedem vorwärtsstrebenden Schriftsetzer die Anschaffung dieses hervorragenden Werks zu ermöglichen, liefere ich dasselbe ausnahmsweise gegen Zahlung von wöchentlichen Raten à 2,50 Mk. Die erste Rate sowie 50 Pf. für Porto sind bei der Bestellung einzuzahlen. Julius Mäser, Leipzig-R.

**Die Kleistergrüßlin.** Eine Buchdruckerepisode mit Otto Meyer, Musik von Oskar Klose. Aufführungsmaterial 7,50 Mk. Ansichtsexempl. 60 Pf. [689] Otto Meyer, Lognitz, Nikolaistraße 13.

**Achtung! Kollegen!**  
**H. Kühnells Restaurant**  
Dresden, Zwickauer Straße 31  
empfeht sich den Herren Kollegen und bitten um zahlreicher Besuch. **Schadungslos!** [682] **A. Kühnel und Frau.**

Am 18. Oktober verschied in Mühlhausen i. Thür. unser wertvolles Mitglied, der Kollege  
**August Krügel**  
im Alter von 20 1/2 Jahren.  
Ein freundliches Gedenken bewahrt ihm  
[685] **Der Vorein**  
Breslauer Buchdruckmaschinenmeister.

**Gustav Bed**  
gibt Nachricht Deinem Bruder **Bermann Bed, Chemnitz (Sa.), Rudolfstr. 65 II. Betr. Kondition!**

Am 15. Oktober verstarb nach langer, schwerer Krankheit an Nieren- und Leberleiden unser wertvolles Mitglied, der Gleöher  
**Georg Geitzhaus**  
aus Hedderndorf, im 52. Lebensjahre.  
Ehre seinem Andenken!  
[695] **Der Bezirk Frankfurt a. M.**

Am 16. Oktober verstarb unser wertvolles Mitglied, der Rechnungsführer der Ortskrankenkasse für Buchdrucker  
**Georg Behre**  
aus Hamburg, im 44. Lebensjahre.  
Der Verstorbene war während seiner langjährigen Mitgliedschaft in den verschiedensten Vereinsämtern tätig. Sein aufrichtiger, biederer Charakter sichert ihm ein dauerndes Andenken. [693] **Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.**

Am 16. Oktober verstarb unser wertvolles Mitglied, der Rechnungsführer der Ortskrankenkasse der Buchdrucker  
**Georg Behre**  
im 44. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
[694] **Die Liedertafel Guttenberg von 1877, Hamburg-Altona.**

**Fachgeschäft K. Siegl, München 9**  
[Richard Nabels Bilderverlag] ~~~~ [Mühlstraße 3.]  
[Musterkatalog unberechnet und frei.]